



Der Wasch-
Vollautomat
für jedes
Haus,
jedes
Stockwerk,
jede
Wohnung

Mit „be-frei 400“ schuf Bauknecht einen Wasch-Vollautomaten, der ohne Bodenbefestigung lauffähig und standfest arbeitet. Leise, fast unhörbar bewältigt „be-frei 400“ vollautomatisch jede Wäsche. 3 Spezial-Waschprogramme, in Verbindung mit dem bewährten 2-Laugenverfahren, stellen die anspruchsvollste Hausfrau zufrieden. „be-frei 400“ - der vollkommene Wasch-Vollautomat - mit allem Komfort - für jedes Haus, für jedes Stockwerk, für jede Wohnung. Waschtrommel aus Edelstahl „rostfrei“. Bauknecht-Wasch-Vollautomaten mit Bodenbefestigung, wie bisher in der bewährten Ausführung ab DM 1095.-*

GUTSCHEIN für den
„be-frei 400“-Prospekt.
Bitte ausschneiden,
auf Postkarte kleben
und einsenden an:
G. Bauknecht GmbH,
Stuttgart-S

Bauknecht
weiß, was Frauen wünschen

*Empf. Richtpreis

wagt nur das kleine, aber lautstarke Häuflein der Fortschrittspartei, die als einzige politische Gruppe die Rassen-gleichheit verfißt, auszusprechen, daß die United Party weder willens noch in der Lage ist, Premier Verwoerd zu stürzen.

Als Oppositionsführer Graaff im Par-lament theatralisch lamentierte: „Wo sind denn die Freunde der Regierung, von denen der Ministerpräsident immer spricht?“, da zeigte ein Fortschrittler auf die roten Bänke der United-Party-Fraktion und rief: „Die Freunde sind hier im Saal.“

ÖSTERREICH

WAFFENLAGER

Fragen Sie Frau Elli

Am Telefon meldete sich eine Stimme mit italienischem Akzent. Je länger der Unbekannte sprach, desto inter-essierter lauschte der Angerufene, Major Cutitz, Abwehroffizier der österreichi-schen 6. Gebirgsbrigade in Innsbruck. Hastig zog er sich einen Schreibblock heran und kritzelte die Worte des Frem-den nieder.

Der Major notierte: „Wir machen Sie aufmerksam: Am Haydnplatz 4, im zweiten Stock links, befindet sich ein gewisses Quantum Munition, Spreng-stoff und Waffen. Interessieren Sie sich einmal dafür. Fragen Sie Frau Elli von Obwurzer-Brenken.“

Mochte Major Cutitz noch am Tag des Anrufs — dem 3. März dieses Jah-res — an der Seriosität des unbekann-ten Informanten zweifeln, so befreite ihn bereits die nächste Postsendung von allem Argwohn. Der Fremde schickte nämlich dem Major Photokopien von drei Geheimdokumenten, die bis dahin kein österreichischer Abwehroffizier zu Gesicht bekommen hatte:

- ▷ die komplette Mitgliederliste einer Südtiroler Widerstandsbewegung, die notfalls mit Partisanenkrieg und politischem Terror das Obstparadies an der unteren Etsch nach Öster-reich heimholen will;
- ▷ das Aufbauschema der Bewegung, die nach dem Vorbild der zyprischen Partisanen in Vierer-Gruppen organisiert ist;
- ▷ den Sprengplan für das italienische Reiterdenkmal in Waidbruck, das am 30. Januar in die Luft gejagt worden war.

Dem Major Cutitz wurde damit klar, daß die (offenbar vom italieni-schen Geheimdienst gratis gelieferten) Informationen über ein Waffenlager am Innsbrucker Haydnplatz 4 das legen-däre „Freikorps Fleischmarkt“ (SPIE-GEL 52/1960) betrafen, jene Wider-standsorganisation, die von dem Tiroler ÖVP-Landespartei-Obmann Dr. Aloys Oberhammer sowie dem Schriftsteller Wolfgang Pfandler ferngesteuert wird und die dafür sorgen will, „daß es in Südtirol so lange kracht, bis die Italiener mürbe werden“ — so Pfandler.

Für den Abwehroffizier Cutitz war freilich das „Freikorps Fleischmarkt“ ein alter Alpdruck, denn seit Jah-ren wird dieses pseudopatriotisch-martialische Unternehmen vom Wiener

Verteidigungsministerium und von der vorgesetzten Behörde des Cutitz, der Abwehr-ähnlichen „Stelle für militärisches Nachrichtenwesen“, mit Mißtrauen beobachtet.

Das österreichische Verteidigungsministerium hatte wiederholt abgelehnt, die Freikorps-Partisanen von Pionieren des Bundesheeres in Schnellkursen für den Umgang mit Sprengstoff, Hohlhafladungen und Handgranaten auszubilden. Polterte Österreichs langjähriger Verteidigungsminister Graf: „Überlaßt's doch das Kriegshandwerk denen, die es wirklich erlernt haben.“

Da die Existenz der Organisation inzwischen auch den Italienern bekannt geworden war, gedachte die österreichische Abwehr sofort alle Konsequenzen zu ziehen: Eine aufsehenerregende Beschlagnahme der Waffen am Haydnplatz (Cutitz: „Möglichst vor versammelten Photoreportern“) sollte dem dilettantischen Heldenspiel ein Ende machen und Österreich von dem Vorwurf be-



Südtirol-Partisan Pfaundler
Die Spur führt nach Wien

freien, zum Zeitpunkt noch schwebender Südtirol-Verhandlungen mit Rom die Kriegsspiele einer Partisanengruppe zu dulden.

Mangels entsprechender Exekutivgewalt konnte freilich die Abwehr nicht direkt eingreifen. Sie mußte daher den Vorgang an das österreichische Innenministerium, Abteilung 2 (Staatspolizei), abtreten. Die Razzia der Innsbrucker Staatspolizei, die unter extremer Geheimhaltung ablief, bestätigte die Information des Majors Cutitz:

Die wohlverschlossenen Koffer im Zimmer der Elli von Obwurzer-Brenken, Witwe des niederländischen Konsuls von Obwurzer, enthielten 30 Maschi-

nepistolen, 20 Kilo Ekrasit der österreichischen Firma „Dynamit Nobel Aktiengesellschaft“, zehn Sturmgewehre sechs Pistolen, 40 000 Schuß MP-Munition aus Karlsruhe und 600 Meter Zündschnur.

Auch die von den Italienern avisierte Partisanenliste wurde gefunden. Lediglich der Plan für die Sprengung des Waidbrucker Denkmals fehlte.

Sehr energisch beschwor die aus Norddeutschland stammende Konsulswitwe ihre Ahnungslosigkeit. Das Zimmer — berichtete sie — sei seit dem vorigen Dezember für 700 Schilling an einen „fischen jungen Mann“ namens Wolfgang Pfaundler vermietet, der es jedoch nur als Abstellraum benutzt habe. Ihm gehörten auch die beiden Koffer.

Um jeden Verdacht einer Kollaboration mit dem Oberpartisan Pfaundler von sich zu wälzen, wurde die Konsulin gesprächig: „Pfaundler ist überhaupt nur als einziges Mal bei mir aufgetaucht. Es war Ende Januar. Damals hat er einige Papiere aus dem Koffer geholt.“

Diese Aussage vermochte selbst dem langsamsten Amtsgehirn klarzumachen, weshalb der Waidbrucker Sprengplan nicht mehr im Koffer lag. Zugleich lieferte sie den letzten Beweis für die Richtigkeit der Behauptung, daß sich der Auslöseknopf der Südtiroler Sprengstoff-Attentate in Österreich befinde.

Indes: Die Hoffnung der militärischen Abwehr auf ein energisches Eingreifen der Staatspolizei wurde enttäuscht. Vergebens forderte die Abwehr eine scharfe Säuberung des Partisanenhaufens, vergebens schaltete sich Verteidigungsminister Graf* ein. Vergebens rief auch ÖVP-Staatssekretär Grubhofer* den Tiroler Sicherheitsdirektor an und verlangte die sofortige Verhaftung der Oberpartisanen Oberhammer und Pfaundler, da die beiden „so ziemlich alle Gesetze, die mit Sprengstoff und illegalem Waffenhandel zusammenhängen, laufend verletzen“.

Innsbrucks Staatspolizeichef, Dr. Überreiter, begnügte sich damit, den Fall Haydnplatz 4 in aller Stille der Staatsanwaltschaft zu übergeben, die ihn vermutlich nach einigen Routineverhören einschlafen lassen wird. Waffenbesitzer Pfaundler wurde nicht einmal verhaftet; er behielt sogar seinen Reisepaß.

Inzwischen ist freilich den Abwehrleuten um Major Cutitz klargeworden, warum die Waffenspielerien Pfaunders und Oberhammers bisher ohne gerichtliche Folgen geblieben sind:

Beide Oberpartisanen unterhalten gute Beziehungen zu hohen Politikern der österreichischen Koalitionsparteien, darunter auch zum sozialistischen Außenminister Kreisky. Zudem glaubt die Staatspolizei auf die öffentliche Meinung Rücksicht nehmen zu müssen, die selbst eine waghalsigere Südtirolpolitik Wiens unterstützen würde.

Die größte Sorge der Staatspolizei gilt allerdings einer Gefahr, die kürzlich ein hoher Polizeifunktionär im vertrauten Kreise andeutete: „Bei einem großen Prozeß gegen Pfaundler könnte sich plötzlich herausstellen, daß mindestens die halbe Bundesregierung von den Partisanenspielen gewußt hat.“

* Inzwischen aus der österreichischen Regierung ausgeschieden.

Der erste Scotch Whisky

Haig

wurde 1627 getrunken



Don't be vague ask for

Haig

SCOTCH WHISKY

SCHNEIDER-IMPORT-BINGEN AM RHEIN